

Ludesch, Vbg. – Walter S.: Österr. Gastgewerbe-Ztg., 16. 9. 1966 (mit Bild); Tiroler Tagesztg., 11. 9. (mit Bild) und 9. 12. 1976; Gmd.Bl. St. Anton, 1976, H. 9, S. 12; R. Schober, Geschichte des Tiroler Landtages im 19. und 20. Jh. (= Veröff. des Tiroler LA 4), 1984; H. Thöni, St. Anton a. Arlberg, o. J., S. 590, 598; Pfarramt St. Anton a. Arlberg, Tirol. (E. Lebensaft – Ch. Mentschl)

Schuler Franz, Postmeister und Gastwirt. Geb. Nasserein (St. Anton a. Arlberg), Tirol, 17. 4. 1820; gest. Ried i. Oberinntal (Tirol), 13. 8. 1903. Sohn des Postmeisters und Gastwirts von St. Christoph am Arlberg, Johann Stephan S. (1786 oder 1789–1844) und der Maria Barbara S., geb. Matt (1789–1847), Vater des Vorigen, Großvater von Walter S. (s. u. dem Vorigen). S. war 1844 von St. Christoph nach St. Anton gezogen, hatte dort 1845 das Gasthaus „Post“ und die Funktion des Postmeisters übernommen; später erwarb er auch das Gasthaus „Post“ in Ried i. Oberinntal von seinem Bruder Ferdinand. Wie nach ihm sein Sohn Carl Franz und sein Enkel Walter, gehörte S. als Mitgl. der Gmd. Vertretung zu den einflußreichsten Persönlichkeiten St. Anton. Als Sommerreisen und Kuraufenthalte in der Alpenluft stetig an Beliebtheit gewannen, war es S., der sich in diesem Bereich bes. engagierte. Im Vorstadium der Errichtung der Arlbergbahn wurde S. in den 70er Jahren von der Gmd.-Vertretung als einer der Vertrauensmänner nominiert, die die Verh. über die Grundabläse mit der Staatseisenbahn führen sollten. S. nützte die uneingeschränkte Vollmacht der Gmd., vermochte die Planung der Trassenführung der 1884 eröffneten Arlbergbahn so zu beeinflussen, daß sie nahe an seinem Gasthof vorbeiführte, und schuf damit die wirtschaftl. Voraussetzung für den Aufschwung des Familienbetriebes. Weil er jedoch mit dem Bau des neuen „Hotel Post“ (1896) durch seinen Sohn nicht einverstanden war, verließ er St. Anton und zog zu seinem Bruder nach Ried i. Oberinntal.

L.: L. Langenmaier, in: Landecker Buch 2 (= Schlern-Schriften 134), 1956, S. 174; J. Weingartner, Berühmte Tiroler Wirtschaftshäuser und Wirtsfamilien (= ebenda, 159), 1956, S. 56; H. Thöni, St. Anton a. Arlberg, o. J., s. Reg.; Pfarramt Ried i. Oberinntal, Pfarramt St. Anton a. Arlberg, beide Tirol. (Ch. Mentschl)

Schuler Hans, eigentl. Johann, Schulmann, Geograph und Geoplastiker. Geb. Innsbruck (Tirol), 15. 4. 1839; gest. ebenda, 26. 2. 1917. Sohn eines Maurergesellen. Nach Absolv. des Innsbrucker Gymn. stud. er 1858–63 an der dortigen Univ.

klass. Philol., Germanistik und Geschichte. Er lehrte dann ab 1863 in Zengg (Senj), ab 1868 am Obergymn. Feldkirch, avancierte zum Prof. und wurde 1872 an das Staatsobergymn. Innsbruck versetzt. Bez. Schulinsp. für Innsbruck-Land, 1875 auch für Schwaz sowie 1884 für den Gerichtsbez. Hall (i. Tirol) und 1899 zum Schulrat ernannt, trat er im selben Jahr i. R. S., verdient um die Ordnung der Schulbibl. in Zengg und Feldkirch sowie um die Anlage eines botan. Gartens am Feldkircher Gymn., gab 1875–78 das „Tiroler Schulblatt“ heraus, gehörte ab 1878 durch drei Jahre dem Gmd. Rat von Innsbruck an und legte eine derzeit im Tiroler Landesmus. Ferdinandeum verwahrte Schmetterlingssmlg. mit individuellen Lokalangaben an. 1878 begann er im Garten des Neubaus der Innsbrucker Lehrerbildungsanstalt mit der Anlage einer Reliefkarte von Alt-Tirol und Vbg., die er in der Folge laufend ausgestaltete und bei Bedarf restaurierte. Er bildete die Landschaftsformen in allen Einzelheiten nach, verwendete für die Gebirge originale Gesteinsarten, versah das Gelände mit entsprechender Vegetation und machte die Haupttäler sogar begehbar. Ursprüngl. nur als geograph., geognost. und botan. Schullehrmittel gedacht, wurde sein Werk bald auch anderweitig genutzt, so z. B. seitens des Militärs bei der Erstellung von Manöverplänen; als damals weltweit größtes Relief entwickelte es sich zu einer auch in Reiseführern erwähnten Touristenattraktion in Innsbruck. Ende der 1950er Jahre wurde das – bis 1942 vorbildl. gepflegte – in sehr schlechtem Zustand befindl. „größte Lehrmittel“ aus Platzgründen entfernt und in Einzelteilen gelagert. Trotz verschiedener Bemühungen ist es bisher zu keiner Wiederaufstellung gekommen. Mit seinem Werk, das er selbst als „Steinerne Landkarte“ bezeichnete, schuf S. eine international bekannt gewordene Sehenswürdigkeit.

W.: Relief von Alt Tirol und Vbg., 550 m², größte Ost-West-Ausdehnung 39 m, größte Nord-Süd-Ausdehnung 33 m, vertikal 1:2.200, horizontal 1:7.500, 1878ff. – Publ.: Ueber die Stellung der Naturwiss. zur Philol. am Gymn., in: 25. Programm des k. k. Staats-Gymn. zu Innsbruck ... 1874, 1874; Relief-Karte von Tirol und Vbg., in: Tiroler Schulfreund 1, 1880, S. 22f.; Das Innsbrucker Gestein-Relief der Tiroler Alpen, in: Mitth. des Dt. und Oesterr. Alpenver., 1889; usw.

L.: Neue Tiroler Stimmen, 22. 1. 1881 und 27. 2. 1917 (Abendausg.); Tages-Post (Linz), 24. 11. 1886; Innsbrucker Nachrichten, 8., 19., 21. 7. 1888, 29. 7. 1908, 27.–28. 2. 1917, 9. 7. 1924; Münchner-Augsburger